

schulaktiv



Berufsberatung/Berufsbildung

Neue Dienstleistungen
Erfahrungsbericht Brücke
Ausbildungen in Tansania
Autorenlesungen 2009



Appenzell Ausser Rhoden

Departement
Bildung

Heft 04
Dezember 2008

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
-----------	---

Aus dem Departement

Amt für Volksschule und Sport

Personelles: Peter Kruythof	4
Neue Leseförderungsprojekte	5
Ostschweizerische Autorenlesungen 2009	6
Kein Handy oder Computer ohne Kupfer	7
Fachstelle Suchtberatung	8

Amt für Mittel-, Hochschulen und Berufsbildung

Fachstelle Berufs- und Laufbahnberatung	
Personelles: Werner Bolzern	9
Neue Dienstleistungen	9
Weiterbildungsarbeit am BBZ Herisau	12

Thema

Neuerungen in der Berufsbildung AR	14
Brücke AR: vom Pilot zum Angebot	16
Zweijährige Grundbildung mit Attest	18
Schreinerpraktiker/-in EBA	20

Aus dem Fenster

Ausbildungen in Tansania	22
--------------------------	----

Für Schule und Unterricht

Publikationen und Veranstaltungen	24
-----------------------------------	----

Zum Titelbild: Selinda besucht die Brücke AR. Sie kann den Praktikumseinsatz im Detailhandel machen und sich dabei viele Kompetenzen erwerben.
(Foto: Stefan Gantenbein)



Schulblatt des Departements Bildung AR

Auflage: 3000 Exemplare

Erscheinungsdaten:

Nr. 1/2009: 1.3. 2009, Nr. 2/2009: 1.6. 2009, Nr. 3/2009: 1.9. 2009

Redaktionsschluss:

Jeweils ein Monat vor Erscheinungsdatum

Redaktionsteam:

Walter Klauser, Walter.Klauser@ar.ch

Martin Annen, Martin.Annen@ar.ch

Sekretariat / Anschrift / Inserate / Abonnementsdienst:

Departement Bildung AR, Sekretariat Claudia Iten, Regierungsgebäude
9102 Herisau, Tel. 071 353 67 35, Fax 071 353 64 97

Layout und Druck:

Appenzeller Medienhaus, 9101 Herisau



Rolf Degen

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Übergang von der Volksschule in die berufliche Grundbildung oder an weiterführende schulische Ausbildungen ist eine wichtige Nahtstelle unseres Bildungswesens. Die Auseinandersetzung mit sich selbst und der Umwelt im Hinblick auf die berufliche bzw. schulische Planung nach der Volksschule ist ein Prozess, der mit Eintritt in die Sekundarstufe I die Lernenden beschäftigt. Wichtig ist dabei die gute Unterstützung durch die Lehrpersonen und die Fachpersonen der Berufs- und Laufbahnberatung. Besonders sind aber auch die Eltern in den Prozess einzubinden, gerade dann, wenn diesen das Ausbildungssystem eher fremd ist.

Das vorliegende Schulaktiv ist auf den Themenschwerpunkt der Berufs- und Laufbahnberatung sowie auf das Berufsbildungssystem an sich ausgerichtet. Es werden verschiedene innovative Neuerungen dargestellt, von denen der Berufswahlfahrplan Ausserrhoden, aber auch die Angebote für Elternseminare und für die Berufswahlinputs, die sich an Jugendliche und Eltern richten, besondere Aufmerksamkeit verdienen.

Die Darstellung der verschiedenen Neuerungen in der Berufsbildung werden durch Erfahrungsberichte aus der „Brücke AR“ und Interviews mit Lernenden und Lehrenden aus den zweijährigen Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest bereichert.

Angesichts der Komplexität und der enormen Anstrengungen in unserem Berufsbildungswesen regen uns die Beschreibungen der Ausbildungssituation im afrikanischen Tansania zum Nachdenken an: Wieso leistet sich unsere Welt, diese riesigen Unterschiede im Zugang zu Bildung und Ausbildung? Wieso leisten wir uns den Verzicht auf gebildete und ausgebildete Menschen auf dieser Welt? Gerade in der heutigen Zeit wird die globale Vernetzung sichtbar. Müssten die finanz- und wirtschaftspolitischen Massnahmen nicht ergänzt werden durch bildungsorientierte Impulsprogramme, durch eine Stärkung der globalen Solidarität?

Das vorliegende Schulaktiv ist die letzte Ausgabe im Kalenderjahr 2008. Das Redaktionsteam wird sich neu formieren und mögliche Anpassungen und Änderungen diskutieren. Haben Sie auch Anregungen oder Vorschläge, teilen Sie uns diese doch mit! Ich danke Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, für das Interesse an Schulaktiv und dem Redaktionsteam, ganz besonders dem nun pensionierten Arthur Oehler, für die informative und kompetente Federführung.

Regierungsrat Rolf Degen, Bildungsdirektor von Appenzell Ausserrhoden

Aus dem Departement

Amt für Volksschule und Sport



Personelles

Am 1. November hat Peter Krüythof seine Tätigkeit auf den Pädagogischen Fachstellen im Amt für Volksschule und Sport angetreten

Mit Peter Krüythof begrüssen wir einen Kollegen, der dank seiner fundierten erziehungswissenschaftlichen Ausbildung, seiner langen Praxis in der LehrerInnenbildung und als Schulleiter in Heiden das Team optimal ergänzt und einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Ausserrhoder Schulen beitragen wird. Wir heissen aber Peter Krüythof insbesondere als offenen, optimistischen und engagierten Kollegen willkommen. Im folgenden Beitrag stellt sich Peter Krüythof mit persönlichen Gedanken zur Schulentwicklung vor.

Schulentwicklung?

Seit Anfang November darf ich unsere Volksschule noch aus einer andern Perspektive kennen lernen, als Bereichsleiter Schulentwicklung im Amt für Volksschule und Sport. Ich freue mich über diese neue Optik, die momentan vor allem aus vielen Fragen besteht, obwohl mein Vorgänger Arthur Oehler mit seiner ihm eigenen Zuverlässigkeit und Genauigkeit mir ein sehr gut strukturiertes Büro übergeben hat, was mir das «Andocken» sehr erleichtert. Danke!

Schulentwicklung, weshalb? Yes, we can? Nein, nicht gerade so, denn unsere Schule braucht nicht primär «Change», das ist Obamas Problem. Wir haben eine sehr gute Schule. Und trotzdem: Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung waren noch nie so nötig wie heute. Nein, nicht weil die Kinder und Jugendlichen heute viel schwieriger sind, das glaube ich nicht. Es ist umgekehrt: in unserer facettenreichen, globalen Gesellschaft ist es viel schwieriger geworden, Kind, Jugendlicher oder Schüler zu sein. Dies bedeutet auch, es ist anspruchsvoller geworden, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, sie zu unterrichten und zu erziehen. Hier muss Schulentwicklung einsetzen. Schulentwicklung soll nicht einfach als «Veränderungsdruck» oder als Forderung wahrgenommen werden, es ist vielmehr die Frage nach dem Support und den Strukturen, die Schulen und unsere Lehrkräfte brau-

chen, um mit der Vielfalt unserer Lernenden bezüglich Selbst-, Sach- und Sozialkompetenzen umgehen zu können. Schulentwicklung heisst nicht nur fordern, sondern Möglichkeiten schaffen.

Schulentwicklung, wohin? Nicht nur die veränderte Aufwuchssituation der heutigen Schülergeneration macht die Arbeit in unseren Schulen anspruchsvoller, auch die Zielebene der Schule ist deutlich komplexer geworden. Auf dem Hintergrund, dass sich das Weltwissen offenbar «alle 5 Jahre verdoppelt», kann es nicht mehr die einzige Aufgabe der Schule sein, jedem Schüler einen gut und möglichst richtig gefüllten Rucksack für das Leben mitzugeben. Die Ansprüche der Gesellschaft, insbesondere der Arbeits- und Berufswelt bezüglich inhaltlicher, vor allem aber personaler und sozialer Bildung haben sich deutlich verändert. Flexibilität, Selbstständigkeit, Eigenverantwortung, Entscheidungsfähigkeit, Kreativität, sind für die erfolgreiche Beteiligung an unserer Gesellschaft entscheidend. Die Schule muss sich nicht nur mit einer quantitativen Steigerung der Wissensinhalte auseinandersetzen, sondern und vor allem Schlüsselqualifikationen vermitteln, mit dem Wissen umzugehen. Kompetenzen vermitteln, mit deren Hilfe unsere Kinder und Jugendlichen mit den rasanten gesellschaftlichen und beruflichen Veränderungen umgehen können, ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Solche Werte und Schlüsselkompetenzen lassen sich aber nicht einfach verordnen, sondern müssen in den Schulen erlebt, gelernt und «erzogen» werden. Aus meiner Sicht muss Schul- und Unterrichtsentwicklung uns dabei unterstützen. Ich bin fest davon überzeugt, dass in unseren Schulen das pädagogisch-didaktische Rüstzeug vorhanden ist. Schulentwicklung bedeutet in diesem Sinne vor allem «Mut machen», das, was wir können, auch zu tun.

Natürlich kommen immer neue Herausforderungen auf die Schule zu. Schulentwicklung heisst im obigen Sinne den pädagogischen Optimismus stärken, dass wir die gesellschaftlichen Herausforderungen gemeinsam meistern. Ich freue mich darauf, mit Schulbehörden, Schulleitungen, Lehrkräften, Eltern und Kindern einen Teil dieser Verantwortung im Team der Pädagogischen Fachstellen des Kantons Appenzell Ausserrhoden zu übernehmen. Im Sinne der guten Zusammenarbeit eben doch: «Yes, we can!»

Peter Krüythof

Weiterbildung

Die Weiterbildung der Lehrpersonen wird 2009 durch schulinterne und -übergreifende Anlässe geprägt sein, in welchen die Umsetzungsarbeiten zur veränderten Stundentafel und den Rahmenbedingungen, aber auch zum Schwerpunktthema der Integration im Mittelpunkt stehen. Eine grosse Zahl von Lehrpersonen steht in der Nachqualifikation Englisch oder stärkt ihre Kompetenzen in der Schulinformatik.

Im Weiterbildungsprogramm 2009 (vgl. Beilage zum Schulaktiv) weisen wir auf wenige eigene Kurse hin. Die gezielte individuelle Weiterbildung kann durch den Besuch von Kursen in den Kantonen der EDK-Ost abgedeckt werden. Einen besonderen Hinweis verdient die bereits traditionelle Kantonale Weiterbildungs-tagung, welche 2009 am Mittwoch, 5. August, stattfindet und unter dem Titel «Heterogenität im Unterricht: Wer hat konkrete Antworten?» steht.

Jürg Burkard-Stiftung für Appenzeller Schulprojekte

Die Jürg Burkard-Stiftung hat zum Zweck, Kinder und Jugendliche der Volksschulen von AR und AI finanziell zu unterstützen über schulische und ausserschulische Projekte und Unternehmungen, ausgenommen sind Sportprojekte.

Bisher konnten rund ein Dutzend Projekte unterstützt werden, von Musicals über Theaterwochen bis zu Zirkusprojekten.

Lehrpersonen, die für ihre Klasse oder einzelne Kinder oder Jugendliche Beiträge der Stiftung beanspruchen möchten, sind gebeten, ihre Gesuche bis spätestens Ende Februar 2009 dem Präsidenten des Stiftungsrates per Post einzureichen. Der Entscheid des Stiftungsrates über die Gesuche und über die Höhe des Beitrags erfolgt bis Ende März 2009.

Die Gesuche müssen einen Projektbeschrieb mit Zeitplan und ein Budget umfassen.

Auskunft: Peter Abegglen: Tel. 071 344 26 60

Adresse für die Einreichung von Gesuchen:

Jürg Burkard-Stiftung, Peter Abegglen,

Bruggmoos 17, 9042 Speicher

Neue Leseförderungsprojekte von KJM Ostschweiz

Kinder- und Jugendmedien Ostschweiz stellt Schulen und Bibliotheken seit Jahren verschiedene Leseförderungsprojekte zur Verfügung. Diese können unentgeltlich bei den didaktischen Zentren der Region ausgeliehen werden, wobei man Standort und Ausleihbarkeit im Katalog unter www.medienverbund.phsg.ch nachschlagen kann. In diesem Jahr kommen einige neue Projekte dazu.

Bücherraupe Wald

Bücherraupe sind lange Stoffgebilde mit Taschen. Sie enthalten rund 30 Bilderbücher zu einem bestimmten Thema und eine gezielte Auswahl entsprechender Sachliteratur. KJM Ostschweiz bietet jetzt auch eine Raupe zum Thema Wald an. Wie die anderen Raupe kann sie in Kindergarten und Unterstufe eingesetzt werden.

Comic-Koffer

Kinder jeden Alters lieben Comics. Deshalb hat KJM Ostschweiz vor einigen Jahren das Projekt Comic-Koffer lanciert. Nun wurde eine zweite Serie von Koffern produziert. Die drei Koffer enthalten je rund 25 bis 40 Comics. Der erste Koffer ist für die Unterstufe bestimmt, der zweite für die Mittel- und der dritte für die Oberstufe. Die Comics können als reines Lesefutter verwendet werden. Zur Vertiefung des Themas Comics liegt auch entsprechendes didaktisches Material bereit.

Medienkiste zum Thema Piraten

Die Schatzkiste enthält Kinder- und Sachbücher, Comics, Hör- und Computerspiele, Puzzles, Lieder etc. zum Thema Piraten. Für Lehrende steht reichhaltiges didaktisches Material zur Verfügung.

Medienkisten zu Astrid Lindgren

Die Kisten – eine für die Unterstufe, eine für die Mittelstufe – enthalten Bilder-, Kinder- und Jugendbücher, Spielfilme und Fernsehserien, Hör- und Computerspiele, Gesellschaftsspiele, Puzzles und Lieder. Für Lehrende steht reichhaltiges didaktisches Material zur Verfügung.

Kurt Sallmann

Aus dem Departement

Amt für Volksschule und Sport

Auch in Ausserrhoden

Ostschweizerische Autorenlesungen 2009

2009 führt die Kantonsbibliothek St.Gallen zum 47. Mal die Ostschweizerischen Autorenlesungen durch. 50 Schriftstellerinnen und Schriftsteller werden vom 27. April bis 20. Mai 2009 die Schulen besuchen, um von ihrer Arbeit zu erzählen und aus ihren Büchern vorzulesen. Eine spannende Vielfalt von Autorinnen und Autoren für jedes Lesealter. Dass diese Events beste Leseanimation sind, zeigen die in den folgenden Tagen und Wochen steigenden Ausleihzahlen in den Bibliotheken.

Zur Ausschreibung der Lesung wird wieder jeder Schulleitung die Broschüre mit den Portraits der Autorinnen und Autoren, den weiteren Informationen und dem Anmeldeformular zugestellt. Weitere Broschüren können unter der Kontaktadresse bestellt werden.

Ab sofort gibt es für die Ostschweizerischen Autorenlesungen auch eine eigene Homepage:

www.schultur.ch.

Hier können sämtliche Informationen über Autorinnen und Autoren abgerufen, Buchungen getätigt und die immer aktuellen Newsletters angefordert werden.

Anmeldungen nehmen wir ab sofort gerne entgegen. Bitte beachten Sie die Anwesenheit der einzelnen Autoren/Autorinnen in der Übersicht der Broschüre auf den Seiten 4 und 5 oder auf www.schultur.ch.

Anmeldeschluss: 23. Dezember 2008

Allgemeine Bestimmungen:

Betreuung: Eine gute Vorbereitung ist unbedingt notwendig. Die Lehrenden bleiben während der Lesung bei den Kindern und Jugendlichen.

Gruppengrösse: höchstens zwei Klassen (gleichaltrig)

Dauer der Lesungen:

Die Dauer einer Lesung beträgt mindestens 45 Minuten (Lektionseinheit) und wird zwischen der Autorin/dem Autoren und der Lehrperson direkt abgesprochen. Als ideal wird erfahrungsgemäss eine Länge von 60 – 70 Minuten empfunden (je nach Lesealter). Diese Dauer wird auch in der Planung der Lesungen berücksichtigt. Achten Sie darauf, dass Sie genügend Zeit für die Fragen der Kinder und Jugendlichen einplanen.

Kosten pro Lesung: Fr. 350.– (Spesen inbegriffen).

Poetry Slam für Jugendliche pro Auftritt Fr. 450.–

(Spesen inbegriffen)

Lesungen für Erwachsene pro Veranstaltung

Fr. 520.– (Spesen inbegriffen).

Zuteilung der Autoren/Autorinnen: Sie wählen 3 bis 4 Schriftsteller/Schriftstellerinnen der entsprechenden Schulstufe aus, und wir versuchen, Ihren Wunsch nach Möglichkeit zu erfüllen. Die Zuteilung der Autoren/Autorinnen erfolgt grundsätzlich nach Eingang der Anmeldungen. Wir empfehlen deshalb eine frühzeitige Anmeldung.

Lesetermine: Um die Organisation zu erleichtern, kreuzen Sie bitte alle möglichen Wochentage an; überprüfen Sie bitte die Daten und achten Sie auf Konferenzen, Sonderwochen, Militärdienste und besondere Regelungen!

Hinweis zur Anmeldung: Bitte möglichst wenig Einzellesungen melden, da diese viel schwieriger einzuplanen sind. Bei Absprache im Schulhaus ergeben sich sicher 2 bis 3 Lesungen. Auch die Autorinnen und Autoren sind Ihnen dankbar dafür. (Bitte nur ein Formular pro Schulhaus verwenden).

Die Anmeldung ist verbindlich. Sollten die angegebenen möglichen Lesetermine nicht mehr gelten, bitte unverzüglich melden. Bis Mitte Februar ist es möglich, Terminstreichungen entgegenzunehmen. Sollten Sie bis Mitte Februar noch nichts von uns gehört haben, können Sie davon ausgehen, dass die Lesung durchgeführt werden kann. Nach Erstellung der definitiven Pläne per Ende Februar müssen Lesungen, die aufgrund eines Verschuldens seitens der Schule nicht stattfinden können, trotzdem bezahlt werden.

Anmeldung: Per Post mit Anmeldeformular oder elektronisch über www.schultur.ch.

Anmeldeschluss: 23. Dezember 2008

Auskünfte:

Wirkpunkt, R. Küttel, Autorenlesungen, Postfach 2060, 9001 St.Gallen, Tel. 071 222 66 26

E-Mail: richi.kuettel@schultur.ch



Amt für Umwelt

Kein Handy, kein Computer ohne Kupfer!

Kupfer ist aufgrund seiner exzellenten Materialeigenschaften heute in unserer Gesellschaft allgegenwärtig. Kupfer erfüllt in Autos, Computern oder Telefonen, in Bauwerken und auch in der Landwirtschaft wichtige Funktionen. Bis das Kupfer genutzt werden kann, hat es bereits eine lange Lebensgeschichte mit teilweise gravierenden Folgen für die Umwelt und die Menschen hinter sich. Mit der steigenden Nachfrage nach diesem Rohstoff nimmt auch die Belastung der Umwelt zu. Der Lebensgeschichten-Parcours «Dem Kupfer auf der Spur» lässt die Lebensgeschichte des Kupfers spielerisch nacherleben. Er motiviert zu einem bewussten Umgang mit diesem wertvollen Rohstoff und zeigt konkrete Handlungsmöglichkeiten auf.

Die moderne Gesellschaft ist von vielen natürlichen Rohstoffen abhängig, von Metallen, Erdöl, Holz oder fruchtbaren Böden. Diese Ressourcen werden jedoch immer knapper. Ihre Nutzung hat zudem oft negative ökologische und soziale Auswirkungen. Der von PUSCH (Praktischer Umweltschutz Schweiz) erarbeitete Lebensgeschichten-Parcours «Dem Kupfer auf der Spur» informiert an acht Stationen mit Postern, Gegenständen und spielerischen Aktivitäten über die wesentlichen Schritte im Leben des Kupfers. Schulen und anderen Interessierten steht ein Set zur Verfügung, mit dem sie den Parcours «Dem Kupfer auf der Spur» kostengünstig und mit wenig Arbeitsaufwand durchführen können. Der Parcours bietet sich u.a. an für den Einsatz in Projektwochen oder im Geografieunterricht.

Mit einem «ökologischen Rucksack», den die Schülerinnen und Schüler durch den Parcours tragen und an jeder Parcours-Station mit Gewichten füllen, erfahren sie auch körperlich die Werte, die im Kupfer stecken. Am Schluss füllen alle Teilnehmenden eine Postkarte aus, auf der sie Vorsätze fassen, um in ihrem täglichen Leben den Kupferverbrauch und damit ihren «ökologischen Rucksack» zu verkleinern.

Bestandteile des Sets

- 8 attraktive/informative Poster (Format 70x100 cm)
- Anleitung für Aufbau, Durchführung und Betreuung des Parcours; detaillierte Materialliste und Bezugsquellen der benötigten Materialien
- Anleitung für die Organisation eines Wettbewerbs
- Postkarten (50 Stück inbegriffen, zusätzliche Postkarten gegen Aufpreis erhältlich) mit Tipps für die Parcours-Besucher. Die Karten können auch für einen Wettbewerb eingesetzt werden.
- Handlungsanweisungen für die Schülerinnen und Schüler (Format A4)
- Fachliche Hintergrundinformationen für die Lehrperson (Faktenblatt Kupfer)
- Evaluationsbogen für die Lehrperson

Variante: Einsatz als Ausstellung

Die 8 Poster können auch als Ausstellung eingesetzt werden. Dabei entfallen die interaktiven Parcours-Elemente, dafür reduziert sich der Arbeitsaufwand auf ein Minimum.

Ergänzende Unterrichtsvorschläge zum Thema

Für Lehrkräfte, die sich und ihre Klasse vertieft mit dem Thema beschäftigen wollen, hat Pusch einige Lektionsvorschläge ausgearbeitet. Die verschiedenen Blöcke füllen einen halben bis ganzen Tag aus. Es ist auch möglich, nur einzelne Sequenzen daraus zu entnehmen.

Bezug, Preise, Sponsoring:

Anleitung für den Parcours, Materialliste, Handlungsanweisungen, Faktenblatt, Bestellflyer für das Set, Unterrichtsvorschläge u.a. können kostenlos ab der Homepage von PUSCH heruntergeladen werden (www.pusch.ch/parcours). Das komplette Set zum Preis von CHF 79.– (Pusch-Mitglieder) resp. CHF 99.– (Nicht-Mitglieder) kann bei PUSCH (Postfach 211, 8024 Zürich) bestellt werden.

Die ersten zwanzig Sets für Ausserrhoder Schulen können gratis beim Amt für Umwelt, Kasernenstrasse 17, 9100 Herisau, bestellt werden (071 353 65 32; magnus.hälg@ar.ch)

Aus dem Departement

Amt für Volksschule und Sport

Fachstelle Suchtberatung

«Ausgang – Party – Suchtmittel»

Eine Orientierungshilfe für Eltern von Kindern und Jugendlichen

Die Beratungsstelle für Suchtfragen Appenzell Ausserrhodens hat in Zusammenarbeit mit der Abteilung Jugendkontakt der Kantonspolizei eine Orientierungshilfe für Eltern von Kindern und Jugendlichen entwickelt, welcher zu Themen wie Ausgangs- und Partyregeln, Geld für den Ausgang, Regeln zum Alkohol- und Tabakkonsum und zum präventiven Einfluss der Eltern auf ihre Kinder eingeht.

Grenzen setzen und Freiräume gewähren

Jugendliche sind auf der Suche nach eigenen Lebensformen. Gemäss dem neuen Merkblatt können Eltern diese Suche unterstützen, indem sie ihren Kindern Freiräume gewähren, ihnen Geborgenheit bieten und Grenzen setzen. Die Verfasser empfehlen, dass Eltern sich auf konstruktive Auseinandersetzungen mit ihren Kindern einlassen sollen, in gewissen Situationen jedoch auch eine konsequente Haltung vertreten.

Wann heimkommen?

Wann soll das Kind nach dem Ausgang oder nach einer Party zu Hause sein? Im Merkblatt «Ausgang – Party – Suchtmittel» wird beschrieben, dass eine angemessene Limite sinnvoll ist, jedoch zwischen Eltern und ihren Kindern auch Ausnahmen ausgehandelt werden können. Es wird empfohlen, dass unter 15-Jährige unter der Woche um 20.30 Uhr und am Wochenende um spätestens 21.30 Uhr zu Hause sein sollen. Bei 15- bis 16-Jährigen ist die Limite unter der Woche bei 21.30 Uhr und am Wochenende bei spätestens 23.00 Uhr. Es wird jedoch betont, dass es sich bei diesen Zeiten lediglich um Richtwerte handelt, welche zwischen den Erziehungsverantwortlichen und den Jugendlichen auch diskutiert werden sollen.

Regeln zum Alkoholkonsum

Eltern sind aufgerufen, auf das Konsumverhalten ihrer Kinder und Jugendlichen Einfluss zu nehmen. Aus prä-

ventiver Sicht sollen unter 12-Jährige absolut keinen Alkohol trinken und auch bei unter 15-Jährigen ist der Alkoholkonsum nicht erwünscht. Da der Umgang mit Alkohol gelernt werden muss, empfehlen die Verfasser der Broschüre, dass ab 16 Jahren an ausgewählten Anlässen in kontrolliertem Rahmen Alkohol probiert werden kann. Für den Ausgang sollten die Eltern übermässigen Alkoholkonsum klar verbieten. «Empfangen Sie ihr Kind, wenn es nach dem Ausgang nach Hause kommt oder lassen Sie sich von ihm kurz wecken. Ein Blick genügt, um zu sehen, ob es Ihrem Kind gut geht. Und gleichzeitig wirkt diese Empfehlung präventiv, denn Ihr Kind wird darauf achten, nicht zu viel Alkohol zu trinken, wenn es Ihnen später noch gegenüber-treten muss.»

Wir würden uns freuen, wenn Sie als Lehrpersonen die Broschüre an Erziehungsberechtigte verteilen. Sie nimmt in kurzer Form zu wichtigen Fragen Stellung, mit welchen Eltern und Erziehungsberechtigte früher oder später konfrontiert sind. Die Broschüre kann unter www.sucht-ar.ch heruntergeladen werden oder in Papierform bei der Beratungsstelle für Suchtfragen (Tel. 071 791 07 40 / Mail: suchtberatung@ar.ch) bestellt werden.

Weitere Auskünfte erteilt:

Damian Caluori, Leiter
Beratungsstelle für Suchtfragen
Appenzell Ausserrhodens
Tel. 071 791 07 40
suchtberatung@ar.ch
www.sucht-ar.ch

Aus dem Departement

Amt für Mittel-, Hochschulen und Berufsbildung

Fachstelle Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung



Personelles

Werner Bolzern hat am 30. September seine Tätigkeit im Amt für Mittel- und Hochschulen und Berufsbildung beendet und ist damit in einen neuen, wohlverdienten Lebensabschnitt eingetreten.

1977 trat er seine Lebensstelle als Berufsberater beim Kanton Appenzell Ausserrhoden an. Vorher absolvierte Werner Bolzern eine Berufslehre als Mechaniker. Auf diesem Beruf arbeitete er sechs Jahre. Bevor er die Ausbildung zum Berufsberater antrat, war Werner Bolzern 2 Jahre als Lastwagenchauffeur unterwegs. Ab 1997 übernahm Werner Bolzern die Leitung der Fachstelle Berufs- und Laufbahnberatung. Seit 1997 war er zudem Mitglied der Stipendienkommission.

Anlässlich seiner Verabschiedung wurde Werner Bolzern mit drei Eigenschaften charakterisiert:

ausdauernd (1) – menschlich (2) – heimliche (3)

1 In den 31 Jahren hat er 5 Departementsvorsteher erlebt. Die Kritik an der Berufsberatung war hartnäckig, trotzdem hat Werner Bolzern immer nach bestem Wissen und Gewissen für die Sache weitergearbeitet.

2 Grösste Verlässlichkeit, gekoppelt mit ebenso grosszügiger Hilfsbereitschaft, zeichnen ihn aus. Die Beziehungen zu Menschen sind ihm wichtig.

3 Personen, die eng mit Werner Bolzern zusammengearbeitet haben, konnten immer wieder überraschende Seiten erfahren; ganz nach dem Motto «Stille Wasser gründen tief».

Kolleginnen und Kollegen im Departement Bildung danken Werner Bolzern für die Zusammenarbeit und wünschen alles Gute, beste Gesundheit und Erfüllung im neuen Lebensabschnitt.

Neu im Team der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung arbeiten:

Patricia van Dam (zuständig für die Gemeinden Teufen, Bühler und Gais). Kontakt: Patricia.vanDam@ar.ch oder 071 353 67 28

Esther Niedermann (zuständig für die Gemeinden Urnäsch, Schwellbrunn, Stein und Waldstatt).

Kontakt: Esther.Niedermann@ar.ch oder 071 353 67 17

Neue Dienstleistungen

Beat Gähwiler

Leiter Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Berufswahlinput

An vier Samstagmorgen haben wir im Berufsinformationszentrum Eltern und Jugendliche informiert. Auffallend war, wie viele Väter sich beteiligt haben. Dies war auch unsere Absicht. Während den regulären Öffnungszeiten des BIZ am Mittwochnachmittag besuchen uns vorwiegend Jugendliche und Mütter, auch Erwachsene in eigener Sache. An diesen vier Samstagmorgen haben wir die Fragen der Jugendlichen und Eltern beantwortet, Filme über Berufe gezeigt, Adressen von Lehrfirmen ausgedruckt, wichtige Internetadressen vorgestellt, genau über Berufe informiert, zugehört, Fragen gestellt und erste Impulse zum Vorgehen im Berufswahlprozess gegeben. Wir haben auch manchem Jugendlichen empfohlen, sich für die Einzelberatung anzumelden. Zwischen 20 und 50 Jugendliche und Eltern haben jeweils dieses Angebot genutzt.

Berufswahlfahrplan AR

In der Beilage zum Schulaktiv finden Sie den Berufswahlfahrplan der Sekundarstufe I von Appenzell Ausserrhoden. Dieser Leitfaden für den Berufswahlprozess wurde mit verschiedenen Sekundarlehrkräften und Fachpersonen aus dem Departement Bildung erarbeitet. Er soll eine Grundlage sein, um den Berufswahlprozess zu planen und die Aktivitäten der verschiedenen Akteure zu koordinieren: Jugendliche und Eltern, Lehrkräfte, Berufsbildner und die Berufsberatung.

Als Vater von vier Kinder weiss ich, dass die Berufswahl der Jugendlichen ein Prozess ist, der sich nur teilweise von aussen beeinflussen lässt. Für die meisten kommt die Auseinandersetzung mit diesem Thema zu früh. Andere Themen beschäftigen sie mehr und intensiver. Doch unser Bildungssystem sieht vor, dass die Jugendlichen nach neun Schuljahren die

Aus dem Departement

Amt für Mittel-, Hochschulen und Berufsbildung

Schule verlassen. Deshalb ist es die Pflicht der Lehrkräfte und der Berufsberatung, die Jugendlichen bei diesem notwendigen Prozess optimal zu unterstützen. In diesem Sinne ist auch der Berufswahlfahrplan zu verstehen.

Berufswahlplaner

Der als Broschüre gestaltete Berufswahlplaner ist ein informatives und wichtiges Hilfsmittel und Nachschlagewerk für Lehrkräfte, Jugendliche und Eltern geworden. Er wird an die Lehrkräfte und die Jugendlichen in der zweiten und dritten Sekundarschule verteilt. Ein gezielter Einsatz im Berufswahlunterricht ist zu empfehlen.

www.berufsberatung.ch

Diese Internetadresse entwickelt sich immer mehr zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel für den Unterricht. Folgende Informationen können abgerufen werden:

- Interessenscheck für Jugendliche
- Tipps zum Schnuppern, zur Lehrstellensuche und zur Berufswahl
- Informationen über Berufe, Ausbildungen und über die Lehre
- Informationsveranstaltungen über Berufe
- Mittelschule oder Lehre mit einer Checkliste
- Tipps für Eltern
- Zwischenlösungen usw.

Informationen für Fremdsprachige

Für jede Lehre und Ausbildung braucht es fundierte Deutschkenntnisse. Sinnvoll und nützlich sind die Informationen für Fremdsprachige. In 12 verschiedenen Sprachen sind die Unterlagen aufbereitet. Vielleicht kann gerade diese Information die Notwendigkeit von soliden Deutschkenntnissen aufzeigen und Ansporn sein, auf dieses Ziel hinzuarbeiten.

Berufsfilme online

Bisher konnten die Berufsfilme auf Videokassetten oder DVDs im BIZ gezeigt werden. Nun lassen sich die Filme online abspielen. Damit ist den Verantwortlichen von „berufsberatung.ch“ ein weiterer Quantensprung gelungen. Die sich schnell entwickelnde Internettechnologie macht es möglich, dass heute alle aktuellen Filme über Berufe in der Schweiz in guter Qualität on-

line abrufbar sind. Damit wird die Berufsinformation durch ein wichtiges Medium ergänzt. Zu beachten ist, dass für die Visionierung ein Flash-Player lokal auf dem PC installiert sein muss und zwar mindestens Version 8 oder höher. Filme lassen sich im Unterricht ideal einsetzen. Bevor Jugendliche Berufserkundungen besuchen, sollten sie sich über Berufe durch diese Filme genau informieren lassen. Dadurch sind sie besser vorbereitet und haben ein realistisches Bild dieses Berufs. Vielleicht lassen sich durch gezielte Einsätze des Mediums „Film“ Schnupperlehren in falsch gewählten Berufen verringern. Die Vorstellungen, die sich Jugendliche von einem Beruf machen, entsprechen oft nicht der Wirklichkeit.

Elternseminar

Eltern lernen in diesem dreiteiligen Seminar, wie sie die eigenen Jugendlichen im Berufswahlprozess kompetent begleiten können. Das Seminar wird vom Berufsbildungszentrum Herisau organisiert und 2009 im Januar, Februar und März angeboten.

Diese Kurse richten sich vor allem an Eltern von Jugendlichen im ersten Jahr der Sekundarstufe I (Oberstufe): Berufswahl heute – von Eltern kompetent begleitet



Hast du schon das neue «**schulaktiv**» gelesen?



<i>Zielgruppe</i>	Eltern von Jugendlichen in der ersten Oberstufe
<i>Kursinhalt</i>	<ul style="list-style-type: none"> – Auseinandersetzung mit der Berufswahl – Interessen, Fähigkeiten – Kompetenzen, Zutrauen – Aktuelles zum Bildungssystem – Berufswahlfahrplan – Angebote der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung – Lehrstellensituation, Eignungstests (Multicheck, Basic-Check etc.) – Lehrlingsauswahl und Lehre – Lernende berichten von ihren Erfahrungen – Berufsbildner sprechen über Selektionsmethoden und ihre Erwartungen
<i>Kursleitung</i>	Beat Gähwiler, kant. Berufs- und Laufbahnberatung AR
<i>Kursdaten</i>	<p>Kurs A Montag, 05.01. – 19.01.2009, 18.30 – ca. 20.30 Uhr Kursort: BBZ Herisau, Waisenhausstrasse 6, Zimmer C07</p> <p>Kurs B Dienstag, 03.02. – 19.02.2009, 18.30 – ca. 20.30 Uhr Kursort: BBZ Herisau, Waisenhausstrasse 6, Zimmer C07</p> <p>Kurs C Donnerstag, 05.03. – 19.03.2009, 18.30 – ca. 20.30 Uhr Kursort: Kantonsschule Trogen, Zimmer 205</p>
<i>Kursdauer</i>	3 Kursabende
<i>Kursgeld</i>	Fr. 80.– für Einzelpersonen Fr. 120.– für Elternpaare

Anmeldungen und genaue Daten unter: www.berufsschule.ch (link: Weiterbildung; Link: Kursprogramm/Anmeldung)

Aus dem Departement

Amt für Mittel-, Hochschulen und Berufsbildung

Intensive Weiterbildungsarbeit am Berufsbildungszentrum Herisau

Die letzten zwei Tage der Herbstferien standen am BBZ Herisau voll und ganz im Zeichen von Weiterbildung und Gemeinschaftsarbeit Schule. Erstmals lud die Schulleitung die Lehrpersonen zu einem derartigen Anlass während der unterrichtsfreien Zeit ein.

Sexuelle Belästigung, Mobbing und Gewalt

Am ersten Tag bestritten vier externe Fachpersonen eine Grundlagenschulung und Workshops zu diesen anspruchsvollen Themen. Im Zentrum stand dabei die Rolle der Lehrpersonen. Schon der Einstieg ins Thema zeigte die Vielfalt und die Schwierigkeiten der Thematik auf. Wo beginnt sexuelle Belästigung? Welche gesetzlichen Bestimmungen gibt es? Was müssen Lehrende wo melden? Welche Fachpersonen können beigezogen werden?

Einige dieser Fragen wurden im Rahmen der Schulung beantwortet, andere blieben deshalb offen, weil von Fall zu Fall unterschiedlich gehandelt werden soll.

Durch die vielfältigen Informationen und Diskussionen fühlten aber die meisten der Teilnehmer eine verbesserte Sicherheit im Umgang mit solchen Fällen. So wurde dank der Workshops auch klarer, wie Mobbing erkennbar ist und wie Lehrpersonen intervenieren können oder wie die Spirale der Gewalt durchbrochen werden kann.

Klamms Krieg

Um Punkt 18:00 Uhr sassen 45 Lehrende als Lernende im Klassenzimmer und erwarteten ihren Lehrer, Herrn Klamm. Marcus Schäfer vom Theater St. Gallen erschien dann auch pünktlich zum Unterricht. Während einer Stunde zelebrierte er höchste Schauspielkunst. Als Schulklasse, welche dem Lehrer Klamm den Krieg erklärt hatte, waren die Lehrpersonen Zuschauer und Mitspieler zugleich. Im mitreissenden Einmann-Theater fuhren die Gefühle Achterbahn. So mancher Lacher erstarb in beklemmender Betroffenheit. Das anschliessende Gespräch mit dem Schauspieler und der Regisseurin war eine Expertenrunde, wie es der Schauspieler ausdrückte. Noch nie hatte er ausschliesslich vor Lehrpersonen gespielt. So spürte oder sah er oft wissendes Verständnis für die Situation und

die Gefühle von Herrn Klamm. Bei einem gemütlichen Nachtessen in der Cafeteria des BBZ Herisau klang der Tag aus. Müde und zufrieden wirkten die meisten dann bei der Verabschiedung.

Sensibilisierung, persönliches Wohlbefinden und Technik pur

Am Freitagvormittag konnten pro Teilnehmenden zwei Workshops ausgewählt werden. Office 2007 sollte den Umstieg auf das neue Softwarepaket, welches seit Sommer am BBZ installiert ist, vereinfachen. Cornelia Knöpfel, IKA Lehrerin am BBZ, konnte viele Hinweise, Tipps und Tricks weitergeben und bei konkreten Problemen direkt helfen.

Vital Training war als Schnupperkurs konzipiert und wurde von Gaby Cavelti aus Speicher geleitet. Die Teilnehmer erhielten mittels vieler kleiner praktischer Übungen einen Einblick ins Thema und konnten hoffentlich auch motiviert werden, stetig an ihrer eigenen Vitalität zu arbeiten.

Erich Zimmermann sensibilisierte als erfahrener Jugendpsychologe die Teilnehmer an seinem Workshop für das Thema Depression bei Jugendlichen. Diese Schulung ist ein erster Schritt zur Verankerung von Wissen und Handlungskompetenzen zu dieser Thematik und entstand aus der Mitgliedschaft des BBZ Herisau im Bündnis gegen Depression.

Medienvielfalt - Übersicht

Zum Abschluss brachten die Lehrpersonen mit viel Schwung und Motivation unsere Mediathek auf Vordermann. Dank einer Datenbanklösung zur Verwaltung der Medien auf einem eigenen Server ist vieles nun zentral abrufbar und Filme können ohne Datenträger direkt im Schulzimmer mit Beamer gezeigt werden. Stefan Sutter als Projektleiter und Jürg Hüttenmoser als Datenbankspezialist ermöglichten die Innovation an unserer Schule.

Gute Stimmung

Die beiden Tage waren von einer sehr guten Stimmung und grosser Bereitschaft zur Mitarbeit im Kollegium geprägt. Die gemeinsamen Pausen und Essen ermöglichten ausführliche Gespräche. Nebst neuem Wissen führten die beiden Weiterbildungstage zu einer Stärkung des Teams.

Ist Lehrersein sexy?

Was denken Sie, wird der Beruf der Lehrerin, des Lehrers als sexy empfunden? Oder gilt unser Beruf eher als der vertrauenswürdigste, gefährlichste, oder ist er gar der beliebteste unter allen?

Um es gleich vorweg zu nehmen, ich muss Sie enttäuschen, wir stehen bei keiner Rangliste ganz oben.

Möchten Sie auf ihre Mitmenschen sexy wirken, müssen Sie sich zur Flight Attendant oder zum Piloten umschulen lassen. Das meiste Vertrauen wird dem Feuerwehrmann und der Pflegefachfrau geschenkt. Uns Lehrpersonen finden sie immerhin auf Platz 8.

Vielleicht können solche Auswertungen für eine Neuorientierung im Lehrberuf wichtig werden, wenn wir bedenken, dass immer mehr Kollegen und Kolleginnen ihren Beruf wechseln. Ob sie den Wechsel wohl vollziehen um ihr Sexappeal aufzubessern? Untersuchungen von Thomas Bieri zeigen nüchtern auf, dass Berufswechsel im Lehrberuf vor allem wegen der hohen psychischen und zeitlichen Belastungen und der mangelnden Perspektiven ins Auge gefasst werden – eigentlich nichts Neues, oder?

Die zeitliche Belastung kann in Grenzen gehalten werden, wenn wir es so machen, wie Ludwig Hasler es

uns an der Stufenkonferenz 2008 rät: weniger perfekt vorbereiten, mehr Lehrerin, mehr Mensch sein und dies dafür durch und durch.

Auch punkto Berufsperspektiven war es noch nie so einfach wie im Moment, im Zeitalter der «Masteritis». Wählen Sie einfach einen aus: Wie wäre es mit Master of Fine Art, Master in Art Teaching, Master of Music Pedagogy, Master of Advanced Studies in Teaching, Master of Social Informatics, Master of Education ... Doch Achtung! Master ist nicht gleich Master, wie ich in meiner Naivität zuerst geglaubt habe. Darum prüfe, wer sich bindet, oder besser gesagt, wer sich einen «Master» zulegt.

Obwohl es tausend Möglichkeiten gibt, mich weiter auszubilden und zu verändern, möchte ich meinem vielseitigen Beruf treu bleiben. Er ist für mich Berufung. Auf diese Weise, das bin ich mir voll bewusst, lasse ich allerdings die Aussicht auf einen Beruf mit mehr Sexappeal definitiv sausen und bleibe «Master in Supermultitaskingteaching».

Brigitte Koch – Kern, Präsidentin LAR



«schulaktiv»-Leser sind besser informiert!

Dr. M. Annen, Leiter Amt für Mittel-, Hochschulen und Berufsbildung

Neuerungen in der Berufsbildung Ausserrhoden

Seit fast einem Jahr findet die Berufsbildung in Appenzell Ausserrhoden unter dem neuen kantonalen Berufsbildungsgesetz statt, das der Kantonsrat am 24. September 2007 beschlossen hat. Die Umsetzung verläuft bis heute problemlos. Nach einer zusammenfassenden Kurzbeschreibung werden anschliessend einzelne Themen in Erfahrungsberichten vertieft.

www.ar.ch/brueckenangebote

Die Brückenangebote wurden neu organisiert, einer Koordinationsstelle zugeordnet und die Finanzierung vereinfacht. Das kantonseigene, kombinierte Brückenangebot ‚Brücke AR‘ wurde aus der befristeten Pilotphase in ein definitives Bildungsangebot des Kantons überführt. Die Erfolgsquote von 85% lässt jedoch die Schlussfolgerung zu, dass mit einer weiteren Optimierung des Berufswahlprozesses auf der Sekundarstufe I mehr Jugendliche direkt nach der obligatorischen Schulzeit den Weg in eine Ausbildung finden. Dabei soll nicht vergessen werden, dass die Erstausbildung für die Laufbahn keine so grosse Rolle spielt – denn die Zeiten, in denen man einen Beruf fürs ganze Leben wählte, sind vorbei.

Fachkundige Individuelle Begleitung (FIB)

Der Zweck der Fachkundigen Individuellen Begleitung liegt darin, Lernende mit persönlichen und fachlichen Defiziten kompetent und gezielt so zu fördern, dass sie die Ausbildung erfolgreich abschliessen können. Die Notwendigkeit für eine solche Begleitung ist bei der zweijährigen Grundbildung – dies entspricht den heutigen Attestausbildungen resp. den Anlehren – typischerweise hoch. Es gibt aber auch im Rahmen der

übrigen beruflichen Grundbildung immer wieder Jugendliche, bei denen ein erfolgreicher Lehrabschluss gefährdet ist.

FiB gewährleistet, dass eine kompetente Fachperson den Entwicklungsprozess einer lernenden Person unterstützt, welche Schwierigkeiten im Lern- und/oder Sozialbereich hat. Zur FiB gehören sowohl Fördermassnahmen an den Berufsschulen als auch Unterstützungsangebote der ausserschulischen Beratung im sozialarbeiterischen und sozialpädagogischen Kontext.

Attestausbildungen

Die angestrebte Anzahl an Lehrverträgen für Attestlehrverhältnisse von insgesamt 50 wurde übertroffen. Dies zeigt, dass die Ausserrhoder Lehrbetriebe sich





auch in diesem Ausbildungsbereich engagieren. Mit einer Attestausbildung erhalten Jugendliche eine Option für den Start in die Berufswelt, die sie im Moment mit einer 3- oder 4-jährigen Lehre nicht hätten.

www.ar.ch/berufsberatung

Bisher wurden Ratsuchende, die sich für ein Studium interessierten, an private Beraterinnen und Berater verwiesen. Ein Teil der Kosten ging zu Lasten des Kantons. Neu bietet der Kanton im Rahmen der Berufs- und Laufbahnberatung eine eigene Studienberatung an. Zusätzlich wurde die Berufsberatung mit zusätzlichen Personalressourcen ausgestattet. Dies führt dazu, dass die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung AR den Berufswahlprozess besser begleiten kann, dass Lehrpersonen besser unterstützt werden und dass mit neuen Produkten die Eltern stärker in den Berufsberatungsprozess miteinbezogen werden.

www.webar.ch

Mit dem neuen Berufsbildungsgesetz hat sich der Kanton zur Koordination der Weiterbildung in Ausserrhoden verpflichtet. Diese wird mittels Leistungsver-

einbarung an den Verband Weiterbildung Ausserrhoden delegiert. Die vom Kanton angebotene Weiterbildung muss grundsätzlich kostendeckend geführt werden. Aus diesem Grund wurden die Weiterbildungsangebote der Kantonsschule und der Berufsschule zusammengelegt.

Landwirtschaft

Neu wurden auch die landwirtschaftlichen Berufe dem Berufsbildungsgesetz unterstellt. Per 1.1.09 tritt die neue Bildungsverordnung über die berufliche Grundbildung im Berufsfeld Landwirtschaft und deren Berufe in Kraft. Diese Reformen werden mit der notwendigen Sorgfalt innerhalb des Kantons vorangetrieben und begleitet, da diese das traditionelle System der landwirtschaftlichen Bildung herausfordern.

Höhere Berufsbildung

Die Finanzierung der höheren Berufsbildung passiert nach wie vor auf der Basis der Fachschulvereinbarung (FSV). Appenzell Ausserrhoden hat die Zahlungsbereitschaft im Rahmen der FSV seit Beginn des 2. Semesters 2007/2008 (d.h. ab Frühjahr 2008) ausgedehnt. Dies betrifft insbesondere folgende FSV-Sparten: Höheren Fachprüfungen HFP und Berufsprüfungen BP. Dementsprechend sind ab sofort Ausserrhoder Berufsleute in diesen Ausbildungsgängen mit den Nachbarkantonen gleichgestellt.

Finanzierung

Der Wechsel im Finanzierungssystem – weg von aufwandorientierten Subventionen hin zu Pauschalbeiträgen pro Lehrverhältnis – hat die Finanzabläufe in der Berufsbildung grundsätzlich vereinfacht. Das neue Finanzierungssystem ist noch nicht etabliert und zahlreiche Unsicherheiten z.B. bei der Finanzierung von überbetrieblichen Kursen, der beruflichen Weiterbildungen oder der höheren Berufsbildung müssen noch geklärt werden.

Die Berufsbildung in Appenzell Ausserrhoden hat diese kleine Reform gut überstanden. Günstige Bedingungen, politisches Engagement und Fachpersonen, die sich für die Berufsbildung einsetzen, tragen dazu bei, dass sich das Vorzeigemodell «Berufsbildung» immer wieder den veränderten Verhältnissen und Bedürfnissen anpasst.

Stefan Gantenbein, Leiter Brückenangebote

Brücke AR: Vom Pilot zum definitiven Angebot

Planung und erstes Jahr

Im März 2006 bewilligte der Regierungsrat ein befristetes Pilotprojekt, welches im Schuljahr 2006/07 starten sollte und an dessen Konzeptarbeit ich mitgewirkt habe. Das Projekt war für 25 – 30 Jugendliche in zwei Klassen ausgelegt, welche keinen Ausbildungsplatz, keine Beschäftigung oder keinen Zwischenlösung hatten. Bereits während der Sommerferien überschritten wir die Zahl von 50 angemeldeten Jugendlichen, was die Eröffnung einer 3. Klasse notwendig machte. Die kurzfristige Suche nach einer geeigneten Lehrperson war eine echte Herausforderung.

Alle Beteiligten standen nun vor einem spannenden Schul- und Coachingjahr, in welchem viel Unbekanntes und Überraschendes auf uns wartete. Trotzdem stellten wir dieses Jahr ganz selbstbewusst unter das Motto «Wir machen Nägel mit Köpfen»!

Schnell zeigte sich, dass Industrie und Gewerbe unser Projekt sehr engagiert unterstützten, fanden doch bis Ende Oktober über 90% der Jugendlichen eine Praktikumsstelle. Vom ersten Jahrgang unserer Lernenden hatte über 80% der Jugendlichen nach der Brücke AR eine Anschlusslösung.

Das zweite Jahr

Im zweiten Jahrgang der Brücke AR verteilten wir die Unterrichtstage der jetzt schon vier Klassen auf die ganze Woche. Diese Entflechtung ergab für das ganze Team bessere Möglichkeiten in der Coachingarbeit. Die Schülerzahl stieg so stark an, dass wir selbst mit vier Klassen unsere Grenzen erreichten. Dank dem hohen Engagement aller Lehrpersonen konnte trotzdem für 87% der Jugendlichen eine Perspektive gefunden werden.



Interview mit Riccarda Jenny, Lehrerin und Coach seit Start der Brücke AR

Du bist von Anfang an dabei. Was hat dich ursprünglich motiviert, bei Brücke AR einzusteigen?

Ich habe vorher an der Oberstufe die Stammklasse G unterrichtet. Nach drei Jahren gingen die Jugendlichen jeweils weiter in die Berufslehre oder in ein Vorlehjahr. Ich blieb immer zurück. Irgendwann hatte ich dann auch Lust, eine Stufe weiterzugehen.



und solche mit Lerndefiziten, Jugendliche, die sich gut organisieren können, wissen, was sie wollen und auf ihr Ziel zusteuern, und solche, die in ihrem Vorwärtsskommen viel Unterstützung brauchen – sei es in Form von Ermutigung und Abbauen von Lernblockaden und Prüfungsängsten bei den einen oder in Form von Vorgabe und Einfordern von Struktur und Grenzen bei den andern.

Als ich das Konzept von Brücke AR las, gefiel mir, dass man sich hier auf für die Jugendlichen im Moment relevante Themen konzentrieren kann, wie Berufseinstieg, schulische Lücken aufarbeiten und Erweiterung der Sozial- und Selbstkompetenz. Dieses pragmatische Arbeiten mit dem, was im Moment ist, Wege suchen und finden, das gefällt mir.

Was hast du dann angetroffen?

Gekommen ist eine bunte Palette von Jugendlichen mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen, alle mit dem grossen Wunsch, fürs kommende Jahr eine Lehrstelle zu finden. Nette, offene, auch rauhe und ruppige Jugendliche mit guten schulischen Noten

Wo siehst du Brücke AR in fünf Jahren?

Wir planen in Jahresabschnitten, machen jedes Jahr neue Erfahrungen, kommen zu neuen Erkenntnissen und entwickeln uns weiter. Und ich habe keine Ahnung, bin selber neugierig darauf, wohin wir uns entwickeln. Bleiben wir in der Bildungslandschaft des Kantons AR ein selbständiges Angebot oder vernetzen wir uns noch mehr mit anderen Angeboten? Und mit welchen? Und mit welchen Zielen? Absehbar scheint mir hingegen, dass es weiterhin Jugendliche geben wird, für die ein kombiniertes Brückenangebot eine wertvolle Möglichkeit auf ihrem Weg zur Berufsreife und ihrem Berufseinstieg ist.

Der dritte Durchgang

Seit Sommer 2008 sind wir integrierter Bestandteil der Brückenangebote des Kantons AR. Aus dem Projekt Brücke AR ist eine feste Grösse geworden. Neu wurde das Fach Sport eingeführt, welches von Sportlehrpersonen des BBZ erteilt wird. Die Nachfrage für die Brücke AR ist ungebrochen. Wir führen vier grosse Klassen.

Erstes Fazit: Wir sind heute stolz auf die Brücke AR und dies aus folgenden Gründen:

– Wir setzen rund 40% der Arbeitszeit für das Coaching der Jugendlichen ein. Dies ist vermutlich ein Schlüssel des Erfolges. Jedem Coach steht so genügend Zeit zur Verfügung, sich auch mal mit scheinbar Nebensächlichem zu beschäftigen. Dabei

können sich solche Nebensächlichkeiten plötzlich als Haupthindernis auf dem Weg zum Ausbildungsplatz herausstellen.

- Der Standort am BBZ ist richtig. Die erhofften Synergien bei Infrastruktur, im Kollegium und in der Organisation sind entstanden. Es ist z.B. möglich, Lernende der Brücke AR partiell in Berufsfachschulklassen zu integrieren. Unser Team fühlt sich bestens integriert. Die Leitung des BBZ unterstützt uns, wann und wo immer möglich.
- Das Departement Bildung lässt uns seit Anfang den nötigen Spielraum, auf neue Situationen schnell reagieren zu können.

Das ganze Team ist motiviert und überzeugt, die zukünftigen Herausforderungen zu meistern.

Hans Schnelli, Leiter Fachstelle Berufsbildung AR

Zweijährige Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest

Das neue Berufsbildungsgesetz vom 1.1.2004 sieht neben drei- und vierjährigen Berufslehren neu auch zweijährige Grundbildungen mit Eidgenössischem Berufs-Attest (EBA) vor. Diese neue Ausbildungsform soll die bisherige Anlehre ablösen, kann aber nicht mit ihr verglichen werden. Im Gegensatz zu den Anlehen handelt es sich bei der EBA-Ausbildung um einen eigenständigen zweijährigen Bildungsgang, der sowohl berufskundlichen Unterricht an einer Berufsfachschule als auch ein Qualifikationsverfahren in Form einer Lehrabschlussprüfung, welches wie bei einer Ausbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis bestanden werden muss, beinhaltet. Ziel der neuen zweijährigen Grundbildungen ist es,

junge Menschen zu befähigen, ihren beruflichen Einstieg auf einem praxistauglichen Niveau zu finden und ihnen einen «sanfteren» Berufseinstieg zu ermöglichen. Angesprochen sind also jene Jugendlichen, die aufgrund schulischer Defizite oder wegen anderer Hemmnisse den Anforderungen einer 3- oder 4-jährigen anspruchsvollen Grundbildung (noch) nicht gewachsen sind. Nach erfolgreichem Abschluss ist die Durchlässigkeit in eine um ein Jahr verkürzte 3- oder 4-jährige Grundbildung gewährleistet.

Wer kann die EBA-Ausbildung anbieten?

Jeder Betrieb, der über eine Bildungsbewilligung für einen oder mehrere Berufe verfügt, kann auch den

In Kraft seit	EBA-Ausbildung	Berufslehre EFZ
2005	Detailhandelsassistent/-in EBA Hotellerieangestellte/-r EBA Küchenangestellte/-r EBA	Detailhandelsfachfrau/-mann EFZ Hotelleriefachfrau/-mann EFZ Koch / Köchin
2006	Hauswirtschaftspraktiker/-in EBA Milchpraktiker/-in EBA Reifenpraktiker/-in EBA Schreinerpraktiker/-in EBA	Fachfrau/-mann Hauswirtschaft EFZ Milchtechnologe/-in Berufe der Autobranche Schreiner/-in
2007	Automobil-Assistent/-in EBA Logistiker/-in EBA Metallbaupraktiker/-in EBA Seilbahner/-in EBA	Automobilfachfrau/-mann EFZ Logistiker/-in EFZ Metallbauer/-in EFZ Seilbahner/-in EFZ
2008	Büroassistent/-in EBA Fleischfachassistent/-in EBA Florist/-in EBA Berufsfeld Verkehrswegbau (4 EBA) Haustechnikpraktiker/-in EBA Lebensmittelpraktiker/-in EBA Pferdewart/-in EBA	Kauffrau/-mann Profil B Fleischfachfrau/-mann EFZ Florist/-in EFZ Berufsfeld Verkehrswegbau (4 EFZ) Heizungsinstallateur/-in EFZ Sanitärinstallateur/-in EFZ Spengler/-in EFZ Lebensmitteltechnologe/-in Pferdefachfrau/-mann EFZ
Geplant für 2009	Agrarpraktiker/in EBA Kunststoffverarbeiter/-in EBA Mechanikpraktiker/-in EBA	Landwirt/in EFZ Kunststofftechnologe/-in EFZ Produktionsmechaniker/-in EFZ
Geplant für 2010	Bäcker-Konditor-Confiseur/-in EBA Baupraktiker/-in EBA Coiffeuse/-eur-Assistent/-in EBA Formenpraktiker/-in EBA Oberflächenpraktiker/-in EBA	Bäcker-Konditor-Confiseur/-in EFZ Maurer/-in EFZ Coiffeuse EFZ / Coiffeur EFZ Formenbauer/-in EFZ Oberflächenbeschichter/-in EFZ



verwandten Attestberuf anbieten. Die Aufstellung (S. 18) zeigt die Berufe mit eidg. Fähigkeitszeugnis und die dazugehörigen EBA-Ausbildungen, die bis heute in Kraft bzw. bis 2010 geplant sind.

EBA-Ausbildungen in Ausserrhoden

Obwohl in Appenzell Ausserrhoden nur ein Teil der bis jetzt in Kraft getretenen EBA-Berufe angeboten werden kann, wurde unsere Zielsetzung von 50 aktuellen Verträgen mit 57 EBA-Lehrverhältnissen zu Schuljahresbeginn 2008 bereits übertroffen. Dies zeigt, dass die Lehrbetriebe in Ausserrhoden dieser neuen Ausbildungsform im Rahmen ihrer Möglichkeiten viel Goodwill entgegenbringen. Die Anzahl EBA-Verträge verteilen sich auf die einzelnen Berufe wie folgt:

Automobil-Assistent/-in EBA	2
Metallbaupraktiker/-in EBA	1
Büroassistent/-in EBA	4
Milchpraktiker/-in EBA	1
Detailhandelsassistent/-in EBA	15
Reifenpraktiker/-in EBA	1
Hauswirtschaftspraktiker/-in EBA	5
Restaurationsangestellte/r EBA	3
Küchenangestellte/-r EBA	6
Schreinerpraktiker/-in EBA	11
Logistiker/-in EBA	8

Zusätzlich absolvieren zurzeit total 29 Jugendliche eine altrechtliche Anlehre oder die einjährige kantonale Ausbildung im Hauswirtschaftsjahr.

Hans Schnelli, Leiter Fachstelle Berufsbildung AR

Zum Beispiel Schreinerpraktiker/-in EBA

Schreinerpraktikerinnen und Schreinerpraktiker führen in der Werkstatt oder auf dem Bau einfache Arbeiten aus, kennen die dazu notwendigen Materialien und deren Eigenschaften. Sie setzen die gebräuchlichen Werkzeuge, Handmaschinen und Standmaschinen ein unter Berücksichtigung der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes. Sie verstehen einfache Fachzeichnungen, setzen diese um und führen einfache Montagearbeiten aus. Branchenübliche Normen und Vorschriften sowie ökologische Grundsätze beachten sie. Die Ausbildung findet pro Woche während vier Tagen im Ausbildungsbetrieb und an einem Tag an der Berufsfachschule statt. Zusätzlich werden total 28 Tage überbetriebliche Kurse besucht.

Vom 6. – 9. Oktober 2008 fand an der Appenzeller Holzfachschule in Teufen der erste überbetriebliche Kurs der Erstjahr-Lernenden aus beiden Appenzell statt. Wir haben den Kurs besucht und ÜK-Leiter Thomas Vogler sowie den Lernenden Darling Gonzalez zur neuen Ausbildung des Schreinerpraktikers befragt.

Warum benötigt die Schreinerbranche eine zweijährige EBA-Ausbildung?

T. Vogler: Für mich sind zwei Punkte wesentlich. Erstens schafft die neue EBA-Ausbildung zum Schreinerpraktiker spezialisierten Betrieben, die nicht das ganze

Ausbildungsprogramm des Schreiner EFZ anbieten können, ebenfalls die Möglichkeit, Ausbildungsplätze anzubieten, und zweitens wird Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten ermöglicht, mit dieser zweiten, weniger langen Ausbildung im Schreinergewerbe ebenfalls eine anerkannte berufliche Grundbildung abzuschliessen.

Hat sich die anfängliche Skepsis der Appenzeller Lehrbetriebe gegenüber der neuen Ausbildung in der Zwischenzeit gelegt?

T. Vogler: Ja, sehr stark! Die Betriebe merken zunehmend, dass diese neue, klar strukturierte Ausbildung für sie von grossem Nutzen ist und sich in die Arbeitsprozesse bestens integrieren lässt.

Welche Berufschancen und Weiterbildungsmöglichkeiten hat ein Schreinerpraktiker EBA?

T. Vogler: Die Schreinerpraktiker-Ausbildung ist für die Lernenden keine „Sackgasse“. So ist es für leistungsstarke Jugendliche möglich, nach bestandener Attestqualifikation ins zweite Lehrjahr der Schreinerlehre überzutreten. Auch können Schreinerpraktiker EBA vom Weiterbildungsprogramm des Berufsverbandes VSSM profitieren.

Welche Erfahrungen haben Sie als ÜK-Leiter und Fachlehrer mit der neuen EBA-Ausbildung und den Lernenden gemacht?



Thomas Vogler kontrolliert die Arbeit von Darling Gonzales.



Durch jeden Lernenden hergestelltes Möbel in den überbetrieblichen Kursen 1 und 2.



ÜK-Leiter Thomas Vogler instruiert an der Bandsäge.



Lernender an der Tischfräse.

T. Vogler: In der kurzen Zeit seit der Einführung dieses neuen Berufs habe ich sehr willige und motivierte Lernende kennengelernt, welche ihre Chance für einen Platz in der Berufswelt wahrnehmen wollen.

Fragen an Darling Gonzalez, Lernender im 1. Lehrjahr bei Huber Fenster AG, in Herisau:

Warum haben Sie den Beruf des Schreinerpraktikers gewählt?

D. Gonzalez: Nach dem Absolvieren einer Vorlehre im Kanton SG habe ich eine Lehre als Elektromonteur angefangen, diese aber wegen Problemen mit meinem damaligen Chef wieder abgebrochen. Ich ging dann zum Schnuppern der Schreinerberufe zu Fenster Huber AG, wo mir der Betrieb so gut gefallen hat, dass ich dort hängen geblieben bin und einen Lehrvertrag als Schreinerpraktiker EBA abschliessen konnte. Zudem bin ich mit meinen 19 Jahren bereits etwas älter, weshalb ich eine kurze, kompakte Ausbildung mit einem Abschluss suchte.

Welche bisherigen Erfahrungen mit der neuen Ausbildung haben Sie im Lehrbetrieb gemacht?

D. Gonzalez: Ich habe gut angefangen, komme mit dem Ausbilder Daniel Haldner gut aus und

fühle mich im Team der Firma integriert. Positiv ist auch, dass bei der Lehrfirma mehrere Lernende (Schreiner und Schreinerpraktiker) angestellt sind und sich so bei Bedarf gegenseitig unterstützen können.

Wo sehen Sie die grössten Schwierigkeiten, wo die Höhepunkte in Ihrer Ausbildung zum Schreinerpraktiker?

D. Gonzalez: Bisher hatte ich weder in der Schule noch im Betrieb Schwierigkeiten. Höhepunkte habe ich hoffentlich noch vor mir.

Wie sehen Sie Ihre berufliche Zukunft?

D. Gonzalez: Ich möchte die zweijährige Ausbildung zum Schreinerpraktiker EBA erfolgreich abschliessen und dann die um ein Jahr verkürzte Lehre zum Schreiner EFZ anhängen.



Detail des Kursmöbels.

Wie ist Ihr persönliches Befinden nach drei Monaten Lehrzeit?

D. Gonzalez: Ich fühle mich wohl und bin mit meiner Lehre als Schreinerpraktiker EBA sehr zufrieden.

Besten Dank für die Interviews an ÜK-Leiter Thomas Vogler und den Lernenden Darling Gonzalez.

Mirjam Gähwiler, Weinfelden

Ausbildungen und Lehren in Tansania

Im Sommer 2007 habe ich in Kreuzlingen die pädagogische Maturitätsschule (PMS) abgeschlossen. Anschliessend arbeitete ich während eines Jahres als Lehrerin in einem Missionsprojekt in Tansania. Inzwischen bin ich wieder in der Schweiz und besuche seit Mitte September 08 die pädagogische Hochschule in Kreuzlingen.

Organisation der Berufsausbildung

In Tansania gibt es zwei verschiedene Wege, einen Beruf zu erlernen. Die Leute haben hier die Möglichkeit, an der Universität oder im College eine Ausbildung zu erlangen. Es gibt aber auch einen weit praxisorientierteren Weg, welcher mit einer Berufslehre in der Schweiz zu vergleichen ist. Diese Berufslehre wird über VETA (Vocational Education Training Association) organisiert. Auch die vielen Missionswerke in diesem Land, welche oft Berufsausbildungen anbieten, sind von VETA betreut.

Dauer der Ausbildungen

Grundsätzlich ist zu sagen, dass jede Person, die eine weitere Ausbildung machen möchte, sieben Jahre Primarschule und vier bis sechs Jahre Sekundarschule vorweisen muss. Im vierten Jahr der Sekundarschule legen die Schüler Prüfungen ab. Wer zwei weitere Schuljahre besucht hat, sollte ein ähnliches Niveau haben wie bei uns ein Maturand. Die Berufslehre dauert im Allgemeinen zwischen zwei und vier Jahren. Je nach Studium dauert die Ausbildung zwischen drei und sechs Jahren. Es ist erstaunlich, wie ähnlich dieses System dem schweizerischen ist. Ausbildungsverantwortliche stammen oft aus westlichen Ländern.

Berufslehren

In Tansania können viele der Berufe erlernt werden, die wir in der Schweiz auch kennen. Die VETA bietet hauptsächlich Ausbildungen im Bereich der Hotellerie, des Service, der Administration und vieler handwerklicher Berufe an. Die Missionswerke konzentrieren sich grösstenteils auf handwerkliche Berufe wie z.B.

Schreiner- und Mechanikerausbildungen. Sie bieten auch im landwirtschaftlichen, hauswirtschaftlichen und theologischen Bereich Ausbildungen an. Ich persönlich arbeitete in einem Missionswerk mit, das sich auf Ausbildungen spezialisiert hat. Die Organisation hat eine grosse Autowerkstatt, wo verschiedene Berufe dieser Branche ausgebildet werden. Daneben haben sie eine Schreinerei, in der die Leute das dritte Jahr der Schreiner Ausbildung absolvieren, um auch mit grösseren Maschinen arbeiten zu können. Die ersten zwei Jahre werden sie in einer der vier Aussenstationen ausgebildet. Auch Frauen bekommen die Gelegenheit, den Beruf einer Näherin zu erlernen. Einige der Leute arbeiten selbstständig weiter nach der Ausbildung, finden teilweise interessante Angebote als Angestellte in Städten, andere haben die Möglichkeit, in einer der Werkstätten mitzuarbeiten und sich auch weiterzubilden. Ab dem Jahr 2009 werden die Leute auch die Möglichkeit haben, sich als Krankenschwestern ausbilden zu lassen. Wer es bis zur Matura schafft und anschliessend noch ein Studium absolvieren kann, dem stehen gute berufliche Perspektiven in Wirtschaft und Verwaltung offen. Aus finanziellen Gründen haben nur wenige Tansanier diese Möglichkeit.

Qualifikation der Berufsbildner

Von den Berufsbildnern wird erwartet, dass sie die Ausbildung, welche sie unterrichten, selbst absolviert haben. Zusätzlich wird meistens ein Teacher-Training-Kurs gefordert, welcher berufsbegleitend drei Jahre dauert. Heute ist es jedoch auch so, dass sie über verschiedene Module Zusatzausbildungen und Zertifikate erlangen können.

Verdienst während der Ausbildung

In diesem Bereich sind wir mit unserem System in der Schweiz sehr verwöhnt. Leute, die eine Berufslehre machen, bekommen einen Lohn dafür. Hier ist das anders. Die Lehrlinge müssen für ihre Ausbildung bezahlen. Der Betrag liegt umgerechnet in Schweizer Franken zwischen Fr. 100.– und Fr. 1000.– pro Jahr. In den



meisten Fällen leben die Lehrlinge oder Studenten in einem Boarding (Gästehaus). Somit sind also auch die Lebensunterhaltskosten in diesem Preis abgedeckt.

Verdienst nach der Ausbildung

Der Grundlohn eines Arbeiters beträgt Fr. 80.– pro Monat, was einem Normalverdienst für einen Tansanier entspricht. Wie wir das bei uns auch kennen, gibt es nachher verschiedene Lohnabstufungen. Eine Krankenschwester verdient beispielsweise Fr. 200.– pro Monat, ein Arzt hingegen Fr. 800.–. Die Leute haben auch die Möglichkeit, sich in einer Firma emporzuarbeiten. So verdient ein mechanischer Vorarbeiter zum Beispiel Fr. 450.– pro Monat.

Wie wir den Wert des Geldes besser verstehen können

Wenn wir Schweizer diese Geldsummen lesen, ist der Verdienst dieser Menschen für uns sehr klein. Um Ihnen jedoch einen Einblick in den Wert dieses Geldes in Tansania zu geben, möchte ich einige Beispiele beiziehen. In Europa fahren praktisch alle Leute mit dem Auto herum. Hier sieht man oft nur Geschäftsautos. Dies ist kein Wunder, denn der Liter Benzin kostet im Moment Fr. 2.–. Ein Auto ist also etwas, das für die meisten nicht erschwinglich ist. Schauen wir jedoch einmal die alltäglichen Preise an. Ein Kilogramm Mehl kostet einen Franken und ein Kilogramm Zucker oder Reis ebenso. Die Preise sehen zwar tief aus, sind jedoch im Verhältnis zum Lohn hoch. Man muss auch bedenken, dass in einem kleinen Haus meistens 8–15 Leute leben und zu ernähren sind. Momentan bewegen sich die Leute in einem Bereich, der kaum existenzsichernd ist. Die Löhne steigen zwar immer einmal wieder. Dies hat jedoch zur Folge, dass der Preis der zu verkaufenden Produkte auch erhöht werden muss. Oft geschieht dies in keinem Verhältnis. Zusätzlich erhöhen sich durch den steigenden Ölpreis auch die Transportkosten. Auch dies verursacht eine



Teuerung. Die Löhne hinken dem Ganzen langsam nach. In vielen Familien müssen deshalb alle mithelfen, und jede Gelegenheit zum Geld verdienen wird genutzt, auch von Kindern. Die Arbeitslosigkeit in diesem Land ist enorm hoch.

Anzahl Jugendliche, die eine Ausbildung absolvieren können

Es ist erschreckend, wenn man weiss, dass nur 8 % der Jugendlichen dieses Landes überhaupt die Möglichkeit haben, eine Ausbildung zu absolvieren. Die meisten Eltern verdienen nicht genug, um den eigenen Kindern eine Ausbildung ermöglichen zu können. Einige fragen sich nun sicher, was mit den restlichen 92 % geschieht. Die meisten Kinder haben die Möglichkeit, die sieben Jahre Primarschule zu besuchen. Die Mädchen bleiben meistens zu Hause und helfen auf den Feldern der Familie mit. Dies machen sie so lange, bis sie verheiratet werden.

Auch einigen Jungs geht es ähnlich. Sie bekommen vom Vater ein Feld und arbeiten dort selbstständig. Jene, die in der Stadt leben, stehen nach diesen sieben Jahren Primarschule mit leeren Händen da. Viele sehen keine Möglichkeit, wie sie sich beschäftigen könnten. So hängen sie herum, beginnen zu trinken und Drogen zu nehmen. Dadurch wird natürlich auch automatisch die Kriminalität gesteigert. Einige bringen es dazu, ein eigenes Lebensmittelgeschäft zu eröffnen und Tomaten oder andere Lebensmittel zu verkaufen, andere bieten sich an, Gepäck aufzuladen. All dies sind kleine Gelegenheitsjobs, die nur kurzfristig weiter helfen. Die meisten Menschen in diesem Land erhalten keine berufliche Perspektiven und müssen sich mit Gelegenheitsjobs durchschlagen.

Nachdem wir Schweizer einen solchen Artikel gelesen haben, wird uns bestimmt wieder einmal bewusst, wie dankbar wir uns schätzen können. Die Schweiz bietet gerade im Bereich der Ausbildungen enorme Möglichkeiten. Nützen Sie diese!

Publikationen

Flirt, Anmache oder Übergriff?

DVD-Lehrmittel für Schulen

Die Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich hat ein DVD-Lehrmittel zu sexueller Gewalt unter Jugendlichen hergestellt. In neun Videoszenen spielen jugendliche Situationen von Grenzüberschreitungen und sexuellen Übergriffen nach, wie sie in der Schule häufig vorkommen. Die kurzen Videoclips eignen sich für den Unterricht von Mädchen und Jungen im Alter von 9 bis 16 Jahren (Mittel- und Oberstufe) zu Sexualität, Gewalt und Grenzen, aber auch als Input für Elternabende oder LehrerInnenfortbildungen. Ergänzend zu den Videoszenen enthält die DVD Lektionsvorschläge und Hintergrundinformationen.

Die DVD kostet Fr. 40.– und kann bei der Herausgeberin, der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich, Tel. 044 447 17 77 oder gleichstellung@zuerich.ch, bestellt werden.



www.videoguide.sf.tv – Lernen Sie Videofilmen!

Mona Vetsch und das Handwerk des Videofilms

Das Schweizer Fernsehen bietet einen interaktiven Lehrgang mit den Grundlagen des Videohandwerks an. Erfahrene Videojournalisten geben ihr Know-how an ambitionierte Einsteiger weiter. Praktisch, witzig, lehrreich. SF lanciert sein erstes interaktives Video und bringt die User auf Videokurs: ein Online-Lehrgang mit Mona Vetsch und den SF-Profis. Sie vermitteln die Grundlagen, vertiefen diese mit Tipps und Tricks aus ihrer langjährigen Berufserfahrung und motivieren zum Selberfilmen. Ambitionierte Einsteiger oder Videofilmer, die ihre ersten Erfahrungen und Fehler bereits hinter sich haben, finden auf der interaktiven Plattform von den Grundlagen des Videofilms bis zur Arbeitstechnik der 5-Shot-Coverage viel Basiswissen und Know-how. Der Videokurs ist aufgeteilt in zehn Module, ergänzt mit Übungen und Aufgaben.

Checklisten und Zusammenfassungen stehen als PDF-Download zur Verfügung. Eine Videogalerie dient als Inspirationsquelle mit attraktiven Beispielen, gefilmt von den VJ-Profis des Schweizer Fernsehens. Mehr dazu auf www.videoguide.sf.tv

Die Macht der Medien

Aktuell 3 / 2008

Aus dem Inhalt:

- Von der Höhlenmalerei zum Internet
- Pressefreiheit unterstützt die Demokratie
- Wer wählen soll, braucht Wissen
- Die Kummer-Nummer
- Der erste Tote ist die Wahrheit ...
- Vertrauen ist gut ...

Zu diesem Heft (Bestellnummer 15220) ist ein Lehrmittelkommentar mit Umsetzungshilfen, Zusatzinformationen und Arbeitsblätter erhältlich (Bestellnummer 15278). Bezugsquelle: Kantonaler Lehrmittelverlag St. Gallen, 9401 Rorschach.

Gebirge der Schweiz

Thema 3 / 2008

Aus dem Inhalt:

- Entstehung der Alpen
- Die drei Grossregionen der Schweiz
- Die Eroberung der Alpen
- Die Gletscher
- Die Alpen als Wasserscheide
- Die Alpen als Klimascheide

Zu diesem Heft (Bestellnummer 15396) ist ein Lehrmittelkommentar mit Umsetzungshilfen, Zusatzinformationen und Arbeitsblätter erhältlich (Bestellnummer 15464). Bezugsquelle: Kantonaler Lehrmittelverlag St. Gallen, 9401 Rorschach.

«Lotta boxt, Goran tanzt»

Unterrichtsvorschläge zur Gleichwertigkeit von Mädchen und Jungen.

Das Lehrmittel mit 21 praxisnahen, kurzen Unterrichtsvorschlägen für Kindergarten und Unterstufe bzw. Grund- und Basisstufe unterstützt und fördert einen Unterricht, der darauf ausgerichtet ist, Konflikten vorzubeugen, indem Geschlechterstereotypen, Rollenverhalten, individuelle Bedürfnisse und Ängste, Regeln des Zusammenlebens und soziale Übergriffe thematisiert werden, bevor sie zu akuten Problemen führen können.

«Lotta boxt, Goran tanzt», Handbuch, 52 Seiten, A4, farbig illustriert, broschiert, in Plastikscher, inkl. farbigen A3-Postern, verlag pestalozzianum, zu beziehen bei Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Tel. 044 465 85 85 oder lehrmittelverlag@lmv.zh.ch.



Neuerscheinung aus dem Verlag Pestalozzianum

Die Geschichte des Rabens der einen Stachel aus seinem Fuss zieht, ihn einem Grossmütterchen zum Aufbewahren gibt, am Ende aber mit einer Flöte weiterfliegt, ist eines von fünf auf Deutsch und Türkisch erzählten Märchen. Diese traditionellen und neueren Märchen aus verschiedenen Ländern wurden von Schülerinnen und Schülern türkisch-kurdischer Herkunft von Deutsch auf Türkisch und umgekehrt übersetzt, bearbeitet und illustriert. Die Arbeiten entstanden im Rahmen des Unterrichts in der Herkunftssprache in mehreren Klassen in Basel und Umgebung. Dieser Unterricht ist Teil des Schul- und Integrationsprojektes AKEP (Anadili ve Kültür-Eğitim Projesi) des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS). Das Vorwort der Publikation beschreibt eindrücklich die Ziele, die mit den Arbeiten verfolgt wurden, und den Wert kulturellen Lernens für die beteiligten Kinder: Das Hauptziel war, dass die Kinder ihre Sprachfähigkeiten in ihrer Herkunftssprache Türkisch pflegen und erweitern.

Online-Bestellung
www.verlagpestalozzianum.ch
www.lernmedien-shop.ch



De Nico und d Fruchteköönigin

Eines Abends entdeckt Nico im Früchtekorb eine Banane, die sprechen kann. Sie erzählt ihm spannende Dinge über sich: woher sie kommt, wie sie aufgewachsen ist, was die Arbeiter auf den Bananen-Plantagen erleben. Und anscheinend sind nicht alle Bananen gleich... Doch wieso sind nur «faire» Bananen glückliche Bananen? Ein Dialekt-Kinderhörspiel über den «Fairen Handel» für 6- bis 12-Jährige.

Das Hörspiel soll auf kurzweilige, unterhaltsame Art und Weise die Kinder dazu anregen, über den fairen Handel nachzudenken und sie zu sensibilisierten, bewussten Konsumentinnen und Konsumenten heranzuziehen.

Informationen

Autor: Stephan Sigg; Spieldauer: ca. 60 Minuten;
 Produktion & Herausgeber: terrafair - Verein für Fairen Handel (www.terrafair.org); Layout: Ursina Meier; Aufnahme & Schnitt: This Ganz (www.direktschall.ch); Sponsoren: Gebana AG, Young Caritas, Max Havelaar, Alternative Bank, ISBN: 978-3-033-01740-5
 Preis: 18 Franken (der Erlös aus dem Hörspiel kommt gänzlich Kinder- und Jugendprojekten von terrafair zu Gute)
 Bestellung bei: terrafair - Verein für Fairen Handel, info@terrafair.org oder unter www.terrafair.org
 (Das Hörspiel de Nico und d Fruchteköönigin ist ab dem 29. November 2008 erhältlich.)



terrafair
 Verein für Fairen Handel

Veranstaltungen

APPENZELLER LEBENSWELTEN
MAH MUSEUM HERISAU

Museumspädagogisches Angebot

Für das Schuljahr 2008/09 können folgende Werkstätten besucht werden. Sie dauern jeweils 2 Lektionen und können jeweils für den Freitag gebucht werden: info@museumherisau.ch

- *Burgen und Ritter in Herisau*: Nach einer spannenden Führung mit direktem Kontakt zu Originalobjekten laden Arbeitsposten im Estrich zum Vertiefen des Stoffes ein.
- *Schrift – Schreiben wie die Grosseltern*: Die Schrift gehört zu den herausragenden kulturellen Errungenschaften des Menschen. Ausgehend von der grossen Sammlung mit so genannten Oster- oder Examensschriften aus dem 18./19. Jahrhundert können sich die Schülerinnen und Schüler an verschiedenen Posten mit dem Thema auseinandersetzen und auch praktisch üben (Schreiben mit Federkiel, Stahlfeder oder Griffel am Stehpult mit nach altem Rezept hergestellter Tinte, alte Schriften lesen usw.).
- *Kaleidoskope bauen*: Dem Zauber der schier unendlichen Spiegelungen kann sich niemand entziehen.
- *Vermessenes Appenzellerland*: Die Sonderausstellung 2009 (Eröffnung Anfang Mai 2009) ist dem Thema Vermessen und Grenzen im Wandel der Zeit gewidmet. Schulklassen haben die Möglichkeit, mit praktischen Übungen Einblicke in die Methoden des Vermessens zu gewinnen.

Weiter gibt es einen *Kinderrundgang durch das ganze Museum Herisau*. Vera und Tim führen die Kinder mit interessanten Erklärungen durch alle Räume. Ist das Lösungswort richtig herausgefunden, gibt es eine kleine Anerkennung.

Metrohm Stiftung Herisau - Mittel- und Berufsschulen SG, AR, AI
Förderung Naturwissenschaften Physik, Chemie und Mathematik

Der Computer in der Chemie

Messwerte erfassen - darstellen - interpretieren

Kursziele:

Die Durchführung von Experimenten mit Einsatz des Computers soll das Interesse an dieser zentralen wissenschaftlichen Arbeitsmethodik sowie für naturwissenschaftliche Maturaarbeiten und Studien wecken. Die Bedeutung des Computers im chemischen Labor wird aufgezeigt.

Die 3 Kurstage:

Samstag 21.2.2009

Freitag 13.3.

Freitag 27.3.

(8.45 bis 16 Uhr)

Zielgruppe:

Berufs- und MittelschülerInnen ab der 2. Klasse der Kantone SG, AR, AI, TG, GR und des Fürstentums Liechtenstein, die ...

- Freude am Tüfteln und Experimentieren haben.
- genau wissen wollen, was sich bei chemischen Reaktionen verändert.
- mit speziellen in der Analytik verwendeten Geräten arbeiten wollen.
- die Metrohm AG und das Amt für Lebensmittelkontrolle SG kennen lernen wollen.
- an die Gestaltung ihrer Matura- oder Facharbeit über ein naturwissenschaftliches Thema denken.

Der Kurs ist eine sinnvolle Ergänzung zum speziellen Vorbereitungskurs für die Chemie-Olympiade 2009 in Cambridge in England.

Kursprogramm: Die Teilnehmenden wählen vier Experimente aus und setzen sich in Zweiergruppen an der **Kantonsschule Trogen** während je etwa einem halben Tag mit den experimentellen und theoretischen Hintergründen auseinander, z.B.:

- Messung von Leitfähigkeit, Temperatur, pH-Wert und Lichtabsorption während der Zersetzung von Harnstoff durch Urease.
- Erfassung von Leitfähigkeit, pH Wert, Absorption, Temperatur bei einer Modell-Wassermessstation.
- Arbeit an verschiedenen computergesteuerten Analyse-Geräten: Titrationsgerät, Spektralfotometer, Ionenchromatograph, Gaschromatograph

Kursleitung, Anmeldung, Auskunft:

Chr. Eggenberger chriseg@bluewin.ch oder 071 344 35 64 / Termin 13.2.2009

Metrohm
ion analysis

Die Förderkurse der Mittel- und Berufsschulen werden durch die Metrohm-Stiftung Herisau ermöglicht und durch die Erziehungsdirektoren der Kantone St. Gallen, Appenzell-Ausser Rhoden und Inner Rhoden unterstützt. Weitere Informationen unter www.natwibegabte.ch.

NEU: ADOBE CREATIVE SUITE 4

**Die Cross-Media Design-Lösung.
Neue Versionen jetzt vorbestellen!**



Die Adobe Creative Suite 4 stellt Ihnen eng integrierte Produkte und Dienste zur Verfügung, mit denen Sie Ihre Produktivität erhöhen und aussagekräftige Inhalte für Print, Web, interaktive Projekte, Video, Audio und mobile Endgeräte erstellen können.



Adobe CS4 Produkte zu Schulpreisen bei Letec AG*

CS4 Design Standard Mac oder Win	799.–
CS4 Design Premium Mac oder Win	1279.–
CS4 Master Collection Mac oder Win	1949.–
CS4 Production Premium Mac oder Win	1279.–
CS4 Web Premium Mac oder Win	1179.–
Photoshop Extended CS4 Mac oder Win	479.–
InDesign CS4	399.–



* Lieferbar ab Anfang Dezember. Nur Für Lehrpersonen und Schulen. Preise in CHF inkl. MwSt. Nur gegen Schulbestellung oder Kopie des Lehrerausweises. Irrtum vorbehalten.

Letec IT Solutions

Verkauf, Installation, Lösungen und Support für Schulen und Firmen

Projekte Windows

Letec Schaffhausen
Tel. 052 643 66 67
schaffhausen@letec.ch

Projekte Macintosh und Windows

Letec Volketswil
Tel. 044 908 44 11
projekte@letec.ch

XTND AG, Gossau SG
Tel. 071 388 33 40
info@xtnd.ch

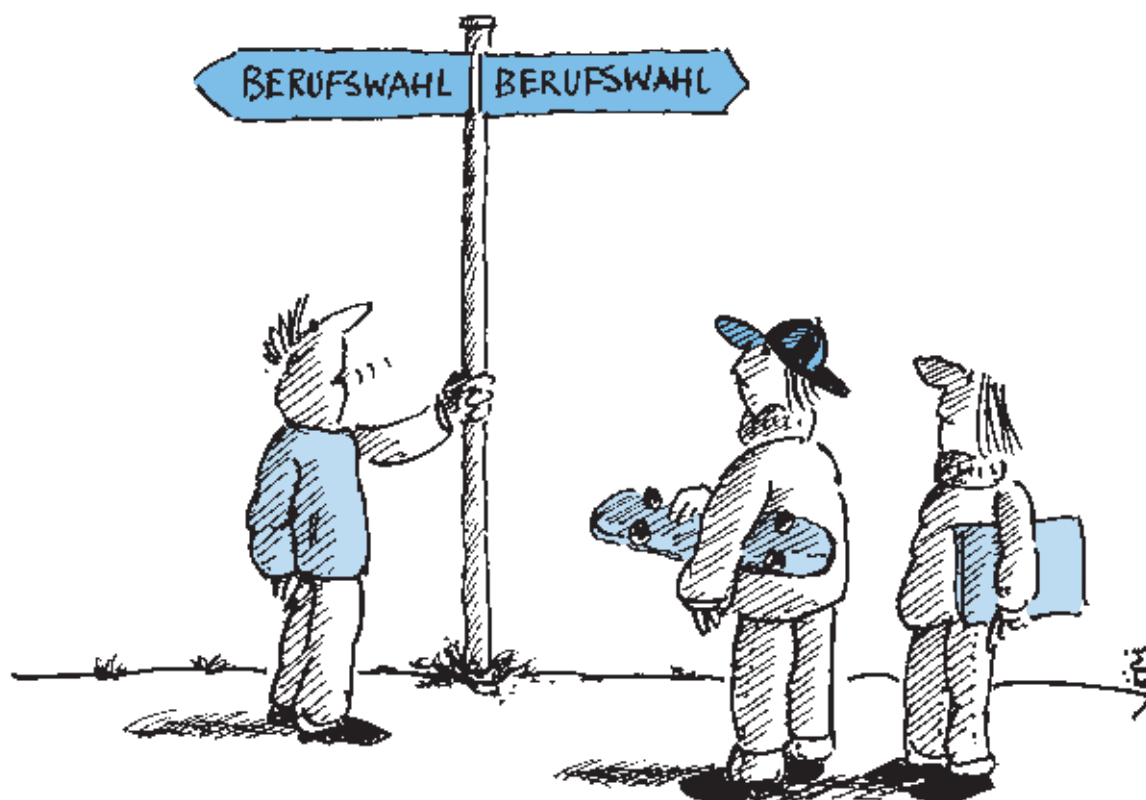
Letec St. Gallen

Neugasse 34
9000 St. Gallen

Tel. 071 23 35 90
stgallen@letec.ch

www.letec.ch

Im Spiegel



«Wenn ich nur wüsste, in welche Richtung ich gehen soll ...»